

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 5

Artikel: Heiteri Philosophie
Autor: Beretta-Piccoli, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heiteri Philosophie

Von Marie Beretta-Piccoli

Illustration von Fritz Traffelet

's isch Maskeball im Hirsche. Us dene höche Pfeischtere vo dem schöne Landgaschthof use hend d'Liechter i di prächtig Winternacht ieglüüchtet und hend i jedem Schneebrösmeli es glitzerigs Stärn-

dli aghänkt. Vo men offne Löufferli noche het me 's Orcheschter ghört spilen im Tanzsaal, ei lüpfige Tanz noch em andere. Es ischt en amächelegi Sach gsi.

Das hed ou das Manndl dänkt, wo grad im Hirsche zuegstüüret ischt, 's Tubakpfyffli im Muul, d'Händ i de Säcke vo sym älbe, halblynige Tschope. Wo 's zur Hustür i Gang iechond, flüügt em

vo obenabe, wo d'Chuchi gsi ischt, eso ne fyne Brotisgschmack i d'Nase, und do hed's emel en Ougeblick gwärwyset, öb's ächt sell d'Stääge duruuf im Gschmäckli nohgoh. « Aber nei », seit's zue-n-em sälber, « das isch nüd für euserein. » Und so hed's di Tür rächts ufto, wo's dragschribe gsi ischt « Reschterant », und isch emel do hübscheli ie.

's hed dinne vil Tisch gha und ou vil Lüüt, maskierti und anderi, wo hend welle z'Nacht ässe. 's Manndl'i hed si stüberli in en Egge an es Tischli drückt, hed gwartet und ab und zue ne Zug us sym Pfyffli to, aber aständig. Alls an em ischt ordli und suuber gsi.

Es hed e schöne Rung müesse warte. D'Servierjumpfere, es difigs Meitschi — 's hed nüd usgmacht, as's ou no grad Tochter vom Huus gsi ischt, wo lieber hed welle do unde serviere as i denen überfüllte Säalen obe — hed all Händ voll z'tue gha. 's hed lang duuret, bis si hed chönnen i dä Egge hindere cho, wo si 's Manndl'i gsäddlet gha hed. Aber ändleche isch si am Tischli zue und frogt emel 's Manndl'i, was's well. « He », seid das, « es Möschtl'i und öppen e Suppe. » Si bringt em 's Möschtl'i, gohd und telephoniert i d'Chuchi ue, es seig eine do, wo ne Suppe well.

Potztuuusig, wie isch di Chöchi ufgahre! Si hed äbe grad Chügelipaschtetli ygfüllt und hed müessen uppasste wi ne Häftlimacher, as ere d'Soose nid überlouft. I dem Moment vo de höchste Spanning hed si nüd anders gwüsst z'machen as i ihrem Züritüütsch e chreftegi Antwort umez'gäh : « Mäint dänn de, i häigi nüd anders z'tue as an e Suppe z'danke, wo-n-allz Nachtässes will! De soll nu warte, jowolle ! »

's Jümpferli hed dänkt, as well's emel de nid vergässe, aber wi's äbe cha goh, es ischt ou nid dezuecho, dra z'danke, so isch e Betreeb gsi um is ume. Und de sind immer no Maske cho intrigiere. Was eso Lüüt äbe sägid, wo meinid, me könn si ned und si chönid einischt uspacke, was si söscht nid dörfid säage, das hed's alls z'ghören übercho. « Weischt ou, Gretli, as mer der nu „di chalt Sofie“ seid ? » gäägget eini. « Du hescht im Hirsche keini Gescht zue », stichlet en anderi, « erscht letschthi hed mer eine gseid, 's verleid em jetz de bald, i dir nohz'loufe. » En elegante Chömifäger seid em: « Wenn d' eso fortfahrscht, gischt sicher en alti Jumpfere. » « Zähmol lieber, as dich näh! » gid em doch do 's Gretli ume.

's hed nid de Zyt gha, di Sach wyter z'verfolgen und 's ischt em ou glych gsi



Max Geiser

Bleistiftzeichnung

drum. Erscht noch de Zwölfen aber ischt em 's Manndl wider z'Sinn cho. Es verschreckt, gohd gleitig hinderen und frogt: « Was hend er ou gseid, as er welid ? » Das hed underdessen ustrunke gha und höischt emel wider « es Möschtl und öppen e Suppe ». He jo, äbe di Suppe ! 's Gretli gohd und brichtet no einischt i d'Chuchi ue. « Si chond jetz dänn », tönt's vo obenabe.

Mittlerwyle chond sy Brüeder ie : « 's Orcheschter mues do unde z'Nacht ässe, Gretli, me hend überobe kei Platz meh. » Do hed 's Meitschi a nüd anders z'danken as a Tischtüecher, Täller und Gleser und a das, wo me druufleid und dryschüttet, für eso hungeregi und durschtegi Musikantemäagen und -häls z'befredige. D'Suppen ischt im hinderschte Winkel vo sym Gedächtnis verschwunde.

Ou wo die wider doben im Saal gsi sind, hed's no ke Rueih gä. Drüü hed's gschlaage, wo-n-em 's Manndl wider ygfallen ischt. Wi ne schwääre Stei leid's em si uf d'Bruscht. « Jetz han i's doch vergässe », seid's truuriig, « das isch allwág fort! » Wo-n-äs ganz schüüch und verläge hindere chond, höcklet aber 's Manndl no ganz rüejig a sym Plätzli.

Alls, was do inne gangen und gloufen ischt, 's guet Ässen und Trinke, wo's gseh hed ufträge, ischt im Manndl nid nochcho. 's hed's nid nydig und hässig gmacht, as's nüd devo übercho hed. Uf sym zfredne Gsicht hed mer vo all dem nüd chönne lääse. 's Gschwetz und 's Lache vo de Lüüte hed's nid ufgregt, 's hed allwág dänkt, es seig die Nacht amene Theater, und 's choschti nid vil und schaadi nüd, i dem Spiil einischt e chly zuez'luegen und zuez'lose, wemmer de wider eso lang elei seig im Wald bim Holzen und i de Griengruebe bim Steittüsche. Gseid hed's fryli nüd, aber es hed eso glächeregi Muulegge gmacht.

's Gretli hed si gschämt z'säägen, es wüssi scho, as's Manndl e Suppe bstellt heig, und frogt emel no einischt, was's well. 's Manndl hed ou nüd deglyche to und hed vo neuem wider bstellt. Zum

Glück louft im Gretli grad wider de Brüeder über e Wäg. Äs verzellt em di Gschicht vo dere verspötete Suppe, und dä verspricht, er well si bringe und — vergisst's halt.

's Gretli hed gmeint, di Sach syg im Blei und gohd rüejig a sy Arbet. Wo 's de schwarz Kafee rüschtet, ghört men en Autohupe vor em Huus. E ganzi Gsellschaft chond ie, alli i de Tracht, emel d'Frouezimmer. Si hend nid wyt vo do ihri Obenunderhaltig gha und sind uf em Heiwág gärn zu-mene heisse Kafee zuegsässe. Das hed Lääbe gä i di Stuben ie! 's Gretli, wo afe müed gsi ischt, isch ganz uftouet, gar wo die hend agfange uf ihre Blockflöte spile. Hesch mer e niene gseh, sind Tisch zsämegstosse und isch es tanzet worde, nid öppe Salontänz, nei, göüberlet hend si ! 's Gretli hed nid chönne gnue luegen und Freud ha dra, 's Manndl isch natürli vergässe worde.

's isch gäge di Föüfi gange, wo 's Gretli di Trachtelüüt usebegleitet hed. En Ougeblick hed's e si no verwylet under de Tür und hed i dä Glitzerschnee usegstuunet. Vom Saal obenaben isch immer no Tanzmuusig cho, die Bei sind am Schyn a no nid müed gsi. Aber äs hed welle Schluss mache, gohd reselut is Reschterant zrugg und as Ufstuehle.

Do gsehd 's halt immer no 's Manndl im Egge. 's Gretli schlöhd d'Händ über em Chopf zsäme, und 's isch em fascht übel worde, aber als ächti Wirtstochter hed's e si gscheniert, z'sääge, di Suppe syg vergässe worde. Es gohd ran-schima no einischt zum Manndl und frogt zum viertemol, was's ou wünschi. Und zum viertemol ghört's dä Spruch : « He, es Möschtl und öppen e Suppe », und das Mol hed er em tönt wi Sphäremuusig. Es gohd sälber i d'Chuchi ue und bringt e schön heissi und feissi Fleischsuppe, mit eme Brodwurscht, Brod und Chäs und eme Zwöier Rote, stellt alls vor 's Manndl zue uf e Tisch und seid: «Das choschtet de nüd.» «He nu», macht s'Manndl, «do hätt i no gärn e Stund lenger gwartet. »